

Laibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. —prechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät und den 20. d. M. abends in Wien eingetroffen und haben Allerhöchstden nach Schönbrunn begeben.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. dem Präsidenten der Niederösterreichischen Advokatenkammer Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Karl Ritter von Feistmantel in Wien das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberbergbauinspektors bekleideten Berg- und Vizedirektor des Hauptbergbauamtes Andreas Piesch zum Oberbergbauinspektor und Direktor dieses Amtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. dem Polizeirat Dr. Anton Mahkovec in Cattaro den Titel und Charakter eines Oberpolizeirates und Oberkommissären der Triester Polizeidivision Abundius Contin in Görz und Oskar Katschko in Laibach den Titel und Charakter eines Polizeirates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. dem ständigen Referenten des Reichsgerichtes, ordentlichen Universitäts-Professor Hofrat Dr. Karl Ritter von Eshlitz das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 21. November 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIX. Stück der russischen und slovenischen, das XL. Stück der russischen und das CI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. November 1903 (Nr. 268) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:
 Nr. 46 „Selská Stráž“ vom 14. November 1903.
 Nr. 22 „Kolejarz“ vom 15. November 1903.
 Nr. 11 „Moriab“ für November 1903.
 Flugschrift ddo. Krakau im September 1903 mit der Unterschrift: „Robert Stiller, Krakau Krowodrza“ ohne Angabe des Druckers und Druckortes.
 Nr. 92 „Jedinstvo“ vom 10. November 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Serbien.

Man schreibt aus Belgrad: Der in letzter Zeit entstandenen Bewegung zur Gründung einer agrarischen Partei wohnt eine größere Bedeutung inne, als dies in hiesigen politischen Kreisen zugegeben wird. Obgleich die Bewegung sich erst im Anfangsstadium befindet und durch den Mißerfolg gelegentlich der Gründung einer Bauernpartei einen argen Schlag erlitten hat, scheint es doch nicht ausgeschlossen, daß die Idee in breiten Schichten der bäuerlichen Bevölkerung Anklang finden wird. Die Bewegung selbst ging von der agrarisch gebildeten Jugend aus. Es gibt in Serbien etwa 600 absolvierte frequentanten der volkswirtschaftlichen Schule in Kraljevo und der Weinbauerschule in Bukovo bei Negotin. Diese jungen Leute entstammen meist wohlhabenden bäuerlichen Familien, da infolge Mangels jedweder Stipendien nur diese ihren Söhnen das kostspielige Studium an den oberwähnten Schulen ermöglichen können. Da alle politischen Parteien, die liberale, die fortschrittliche sowie auch die radikale, den volkswirtschaftlichen Interessen des Landes stets nur leere Versprechungen entgegenbrachten, beschloß die intelligente agrarische Jugend, zur Wahrung der Interessen ihres Standes eine eigene Partei zu gründen. Diesem Zwecke soll vor allem das Blatt „Deonom“ dienen, das bereits an 1600 Abonnenten besitzt, für den Anfang ein immerhin gutes Vorzeichen. Der beim Versuche der Schaffung einer Bauernpartei erlittene Mißerfolg ist auf Fehler der Gründer zurückzuführen, welche infolge ihrer politischen Unerfahrenheit zu wenig taktisch vorgingen. Es gelang dadurch den politischen Parteien, die Bauern von diesem Unternehmen abzuhalten, der Angelegenheit überhaupt keine Beachtung

zu widmen. Der Umstand, daß die Organe fast aller Parteien das diesmalige Mißlingen der Sache mit lebhafter Genugtuung aufnahmen, beweist, welcher großen Wert dieselben auf die Eindämmung dieser Bewegung legen, da sie alle die den Interessen der Parteien durch dieselbe drohende Gefahr erkennen. Durch die diesmalige Niederlage hat die Bewegung zwar einen desto schwereren Schlag erhalten, als er sie gleich an der Wurzel traf; es bleibt aber abzuwarten, ob die jungen Agrarier, die aus dieser Erfahrung Nutzen ziehen und ein kühneres Vorgehen befolgen dürften, infolge ihrer lautereren Bestrebungen nicht doch im Bauernstande kräftige Unterstützung finden werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. November.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, die Anschauung, daß einer der beiden Ministerpräsidenten auf dem Platze bleibe, scheine den tatsächlichen Verhältnissen nicht zu entsprechen. Die Rede des Herrn v. Koerber sei ersichtlich von dem Erfolge geübelt, nicht alle Brücken abzubrechen, die zu dem ungarischen Ministerpräsidenten führen. Es hänge jetzt von dem Grafen Tisza ab, ob der Zwischenfall als geschlossen angesehen werden kann. Die äußeren Anzeichen sprechen nicht dafür, daß er den Konflikt zu vertiefen und zu verschärfen wünsche. Das Blatt konstatiert ferner an anderer Stelle, man halte dafür, daß Herr v. Koerber, dessen Stellung im Parlamente eine wesentliche Befestigung erfahren hat, das Vertrauen der Krone im vollsten Maße genieße und daß ein sachliches Zusammenarbeiten der beiden Ministerpräsidenten in allen gemeinsamen Angelegenheiten nicht nur möglich sein, sondern sich auch als notwendig erweisen werde. In unterrichteten Kreisen erkläre man, daß der Konflikt Koerber-Tisza weder in Ungarn noch in Oesterreich zu einer Krise führen werde.

„Rodbysocké Listy“, das Organ des Abg. Pacák, meldet zur Situation: Die tschechischen Abgeordneten werden sich in keinerlei Verhandlungen mit Dr. v. Koerber einlassen. Auf die starrköpfige und jeder Grundlage entbehrende Obstruktion der Deutschen im böhmischen Landtage gebe es nur eine Antwort: Die Obstruktion im Reichsrate. Von dieser

Person, er achtete nicht auf die Zeit und fuhr erschrocken in die Höhe, als sein Leutnant plötzlich vor ihm stand.

„So“, sagte er sich, „nun kannst du was erleben.“

Es ging noch gnädig ab. „Scher dich raus!“, das war alles.

Hans Hansen vollführte den Befehl mit einer unheimlichen Geschwindigkeit; doch draußen vor der Türe blieb er noch einen Augenblick stehen und horchte. „Vielleicht tut's ihm leid, daß er mir nicht grob geworden ist, er ruft mich sicher noch zurück.“

Aber sein Leutnant rief nicht, den beschäftigten ganz andere Dinge, er ging mit erregten Schritten auf und ab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und trank einen Schluck kalten Wassers; doch es half nichts, sein Herz schlug stärker und unruhiger denn sonst.

„Sei kein Narr!“ schalt er sich endlich, „mehr als nein sagen kann der alte Konsul nicht. Hol's der Ruckuck, ich bin wirklich kein Feigling, aber ich will lieber noch einmal wie gestern mit dem heimtückischen Koriolan, dem größten Schinder der ganzen Schwadron, über die große Steinmauer springen, als vor den Konsul hintreten und zu ihm sagen: Ich liebe Ihre Tochter und will sie heiraten. Ich kenne den Konsul, der Mann ist imstande, seine etwas über-tünchte Höflichkeit zu verlieren und mich einfach hinauswerfen zu lassen. Wie kommt der Mann überhaupt zu der Tochter? Na, freuen wir uns, daß Hildegard überhaupt lebt und daß sie mich liebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Eine Attacke.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.
 (Nachdruck verboten.)

Hans Hansen, der Bursche des Leutnants Viktor Stratteg, des flottessten Husarenoffiziers der großen Division, hatte große Sorgen. Als sein Leutnant abends früher, als er erwartet wurde, vom Kasino nach Hause kam, um für einen Ball Toilette zu machen und sich nach alter Gewohnheit vorher seinen Burschen mit Anna, der Köchin aus dem Nebenbause, ertrappt. Erschrocken waren die beiden ineinandergefahren, und Hans Hansen hatte den schmerzigen Augen seines Leutnants spurlos in der Fackel flackern verschwinden zu lassen; aber der Leutnant war gescheitert. Anna war mit einem Angstschrei entflohen, Hans Hansen jedoch mußte eine barocke Strafrede über sich ergehen lassen: „Du kannst dir überlegen, mein Sohn“, hatte der Leutnant geendet, „entweder trennst du dich von Anna und bleibst bei mir als Bursche, oder du trennst dich von mir und behältst deine Anna.“ Hans Hansen war nicht mehr; früher habe er im Auge zugeblickt, aber einmal mußte du doch noch schnell und gründlich.

Und jetzt überlegte Hans Hansen, er saß im Wohnzimmer seines Herrn und hatte sich's dort bequem gemacht; sein Leutnant war zum Dienste und kam vorläufig nicht zurück. Hans Hansen hatte also Zeit, das Für und Gegen zu erwägen: Anna lockte ihn, aber seine Stellung als Bursche auch, er hatte es hier viel bequemer, als wenn er in der Schwadron steckte. Die Anna war ein blitzsauberes Mädchen; in allerding's die Minna, die bei seinem Rittmeister in Stellung war, auch, die hatte ihn schon ein paar Mal mit ganz verliebten Augen angesehen; doch bis jetzt hatte er der Versuchung widerstanden, sich ihr zu nähern. Und plötzlich dachte er daran, sich die Anna abzuschaffen und dafür die Minna als Braut zu nehmen, in dessen das war in den Augen seines Leutnants sicher Tadel wie Hose, er sollte ja vernünftig werden, noch dazu mit zweiundzwanzig Jahren, als flotter Husar.

Hans Hansen wurde sich darüber einig, daß das eigentlich ein bißchen viel verlangt wäre, er begriff nicht, wie sein Leutnant solches Ansinnen an ihn stellen könnte, er begriff seinen Leutnant überhaupt nicht mehr. Was war das früher für ein frischer, frohlicher, lustiger Mensch gewesen, immer lustig und guter Stimmung, aber in der letzten Zeit war nicht mehr mit ihm auszukommen, er hatte immer etwas zu tadeln und anzusetzen, und mehr als einmal war es vorgekommen, daß er des Abends zu Hause blieb. Krank war er nicht, aber irgend etwas mußte da nicht in Ordnung sein.

Hans Hansen beschäftigte sich in Gedanken bald mehr mit seinem Leutnant als mit seiner eigenen

werde die Tzehen nichts, selbst die schönsten Versprechungen Koerbers nicht, abbringen.

Die Gerichte in ungarischen Blättern, daß ein Wechsel im gemeinsamen Finanzministerium bevorstehe, der mit der Person des Grafen Khuen-Sedervary in Zusammenhang gebracht werde, werden von der „Neuen Freien Presse“ als „phantasievolle Kombinationen“, vom „Fremdenblatt“ als „müßige Erfindung“ bezeichnet.

Von kompetenter Seite wird gemeldet, daß der Chef der Landesregierung von Bosnien und der Hercegovina, General der Kavallerie Freiherr von Appel, infolge seines hohen Alters in den Ruhestand treten dürfte. Der Zeitpunkt seines Rücktrittes ist noch nicht bestimmt und auch das Pensionierungsgehalt des Generals ist noch nicht überreicht, doch habe er gelegentlich seines letzten Wiener Aufenthaltes an maßgebender Stelle die Absicht kundgegeben, seine Entlassung zu nehmen.

Aus Berlin, 21. November, wird gemeldet: Die durch die Operation des Kaisers verursachte Wunde wird, wie die „National-Zeitung“ erfährt, in einigen Tagen völlig geheilt sein. Die genannte Zeitung fügt hinzu: Sollte der Kaiser nach Weihnachten eine größere Reise unternehmen, so würde es sich daher lediglich um eine Erholungsfahrt handeln.

Aus Konstantinopel, 21. d. M., wird berichtet: In der gestrigen Audienz des französischen Botschafters Constans beim Sultan äußerte dieser gesprächsweise, daß er die Frage der Reformforderungen in die Hände des Ministerrates gelegt habe. — Gestern nachts stattete der Großvezier dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Calice und heute dem russischen Botschafter Sinobjev einen Besuch ab, ohne irgendwelche ernstliche Mitteilungen über die Reformforderungen zu machen. Die von den Botschaftern der Ententemächte verlangte Audienz wurde bisher wegen Unwohlseins des Sultans verzögert, dürfte aber nun, nachdem gestern Constans empfangen wurde, demnächst gewährt werden. Der von türkischer Seite gemachte Gegenorschlag, daß die verlangten zwei Zivilagenten als Konsularfunktionäre figurieren sollen, wurde abgelehnt. Im Yıldiz und in den Kreisen der Pforte verlautet, daß der morgige Ministerrat die Antwort auf die Reformforderungen der Ententemächte neuerdings beraten und dieselbe beschließen werde, was jedoch nicht sicher scheint. Jedenfalls ist die Annahme vorläufig noch nicht zu erwarten, denn im Ministerrate haben sich nur der Großvezier und der Minister des Außern für ein größeres Entgegenkommen ausgesprochen; andere Minister dagegen sowie die maßgebenden Yıldizkreise scheinen jetzt entschiedener als früher für einen Widerstand zu sein, solange keine Zwangsmittel angewendet werden. Der Widerstand wird in diesen Kreisen damit motiviert, daß zwar alle Großmächte die Annahme der Reformen empfahlen, daß jedoch für den Fall, daß die Pforte Widerstand leistet, bezüglich der Zwangsmaßnahmen unter ihnen Uneinigkeit Platz greife, was die Pforte zu ihren Gunsten möglichst ausnützen müsse.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Nach einer Depesche aus Peking erhielt die chinesische Regierung Kenntnis von dem Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen Rußland und Dalai Lama von Tibet. Die chinesische Regierung ist darüber sehr erregt und berief ihren Bevollmächtigten aus Thassa nach Peking.

Die „Agence Havas“ meldet aus Kap Haitien: Präsident Gil hat um das Protektorat der Vereinigten Staaten angefragt. Minister Salvan ist am Bord des amerikanischen Kreuzers „Baltimore“ nach Washington abgereist. Die gesamte Bevölkerung von Santo Domingo protestiert gegen diesen Schritt.

Tagesneuigkeiten.

(Mnemotechnik.) Von des Grafen von Poitier Zerstreutheit und Vergesslichkeit weiß Luigi Antonelli in „Natura et Arte“ ein starkes Stück zu erzählen. Der Graf hatte alles getan, um drei für ihn sehr wichtige Dinge nur über Nacht nicht zu vergessen. Er hatte sogar ein ingenieures Mittel ausgedacht, zerbrach einen Ziegelstein in drei Teile und steckte sie in die Tasche seines Ueberrodes, wobei er folgendermaßen kalkuliert: Das erste Stück muß mich daran erinnern, daß ich morgen eine Frau heimführen soll, das zweite, daß ich zu meinem Freunde Girault pilgern muß, damit er mir das Geld zurückgibt, das ich ihm geliehen habe, das dritte schließlich ist eine Mahnung, daß ich selbst meinem Schreiber die jahrelange Schuld bezahle. Am folgenden Tage war es schön, am zweiten noch schöner und wärmer. Am dritten wehte ein kühles Lüftchen und der Graf zog den Ueberrock an. Einige Steine genierten ihn. Er warf sie fort, doch in demselben Momente kam ihm in den Sinn, daß die drei Steine sein mnemotechnisches Hilfsmittel sind! Nun hatte er also die unangenehme Pflicht, sich an etwas erinnern zu müssen. So stand er da und sann. Die Tätigkeit war wirklich anstrengend, und er presste die Hände an die Schläfen und zog die Brauen in die Höhe, bis es ihm tatsächlich gelang, einen seiner Vorsätze sich ins Gedächtnis zurückzurufen. Wie konnte er auch vergessen, daß — sein geliebter Freund Girault ihm Geld zurückzahlen hatte.

(Einbruchsdiebstahl in einem Zuchthause.) In die Anstaltskirche des Zuchthauses zu Lichtenburg bei Prettin drangen in einer der letzten Nächte Diebe ein. Es fielen ihnen die zum Teile sehr kostbaren silbernen Kirchengeschäfte und Schmuckgegenstände in die Hände. Die Verbrecher müssen mit den Verkläglichkeiten sehr vertraut gewesen sein, vermutlich waren es ehemalige Insassen des Zuchthauses Lichtenburg; sie haben im übrigen so geräuschlos und gut „gearbeitet“, daß nicht einmal der vor der Kirche stehende Posten etwas gehört oder gesehen hatte.

(Verkannt.) Eine heitere Szene ereignete sich in einer schlesischen Stadt. Einem Kaufmann ward ein strammer Junge geboren, was der glückliche Vater seinem Bruder mitteilte mit den Worten: „Heute ist bei mir ein Junge eingetroffen, der sich für deinen Neffen ausgibt.“ Sofort antwortete dieser: „Du weißt, daß ich keinen Neffen habe. Glaube dem Betrüger nicht, wirf ihn hinaus oder laß ihn verhaften.“ Erst ein zweiter Brief mußte den „Onkel“ aufklären.

(Was in eine Handtasche geht.) Aus Philadelphia wird unter dem 5. d. M. berichtet: Einen Siegerang heute Frau James Elwood Sanders, eine Dame aus der feinen Gesellschaft in Flatbush, über die Besitzer eines hiesigen vornehmen Hotels in einem Prozesse, in dem es sich um eine Handtasche handelte, die durch die Schuld eines Angestellten des Hotels verloren gegangen war. Der Vertreter der Beklagten bestritt nicht, daß dem Angestellten des Hotels die Handtasche übergeben worden sei, erklärte es aber für unmöglich, daß sich darin der angegebene Inhalt im Werte von 1815 Mark befunden haben könne. Nach der Angabe der Klägerin setzte sich dieser Inhalt folgendermaßen zusammen: Drei Taillen, zwei Abendkostüme, ein Rod, ein Nachtkleid, vier Stück Unterzeug, vier Paar seidene Strümpfe, eine Schachtel mit Bändern, ein rosafarbener Hausrock, eine Garnitur Toilettengegenstände, ein roter Handschuh, eine feste, ein Paar Pantoffeln, zwei Paar Handschuhe, ein weißes Hemd, ein verzierter Gürtel, zwei Leibchen, ein Paar Lackschuhe und ein Paar ziegenlederene Schuhe, dazu noch Taschentücher, Nischflaschen, Fächer, Puder und andere unentbehrliche Gegenstände. Auf den Rat ihres Anwaltes, unentbehrliche Gegenstände. Auf den Rat ihres Anwaltes, legte Frau Sanders eine gleiche Handtasche wie die verlorene vor und verpackte darin dieselben Artikel, die in der Liste der vermischten angeführt waren. Sie gingen wirklich hinein, und die Geschwornen beurteilten darauf die Hotelbesitzer zur Zahlung der geforderten Entschädigungssumme.

(Von der englischen Sekundärbahn.) Die Passagiere eines Zuges von Hopton sahen aus den Wagenfenstern heraus, als die Maschine auf freiem Felde plötzlich stoppte. „Was ist denn los?“ fragte ein Reisender. „Nur auf der Strecke“, lautete die barsche Antwort des Schaffners. Der Zug fuhr weiter; aber nach zehn Minuten kam es wieder zu einem plötzlichen Stillstande. „Was ist denn nun wieder los?“ — „Wir haben die Kuh wieder eingeholt!“ sagte der Schaffner.

(Amerikanische Extravaganzen.) Für die Extravaganz der amerikanischen Millionäre führt ein englisches Blatt ein paar neue Beispiele an: Vor kurzem lud eine Dame, die in New Port, Massachusetts, wohnt, eine Theatergesellschaft ein, in ihrem Hause eine Privatvorstellung zu geben. Das New Yorker Theater wurde einen Abend geschlossen, die Kosten für den Kontraktbruch bezahlt und in dem Garten der Dame ein Interimstheater mit elektrischer Beleuchtung errichtet, was 40.000 K kostete. Dazu kamen die Kosten für die Wagen der Schauspieler, ihre amerikanische Extravaganz bestand darin, daß bei einem Dinner der smarten Gesellschaft Truthähne im Werte von 1000 K für ein Entree verwendet wurden. — Bei einer anderen Gesellschaft wurden alle Leierkastenmänner New Yorks zu einem Wettstreite eingeladen, zu dem sie ihre Leierkasten und Affen mitbringen mußten.

(Carnegies Steuerzettel.) Aus New York wird berichtet: Seit der vor einer Woche erfolgten Abkunft Andrew Carnegies hat der Stadtschatz um mehr als 560.000 K zugenommen. Die Sache kam so: Als die Steuerbehörde im Frühling dieses Jahres eine Revision der Steuereinschätzungen vornahm, stand Herr Carnegie Grundbesitzer mit vier Millionen Kronen auf der Liste der Steuertribut entrichtend, und fand nun bei seiner wiederholten Steuerzettel zum Betrage von fast 560.000 K vor, ohne sich der bei den New Yorker Millionären so sehr beliebten Prozedur des Abschwörens zu unterwerfen, sofort bezahlte. Er hat's ja dazu!

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns. (27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Deine Mutter war sechzehn Jahre alt, als sie ihr Elternhaus verließ und ein reizendes Mädchen. Nur ein einziges Mal nach ihrem Verschwinden hat sie deiner Großmutter Nachricht gegeben. Es war ein närrischer, glücklicher Brief, voll glühender Zukunftsbilder. Von da an blieb jede Kunde aus; ein volles Jahr lang gab sie kein Lebenszeichen wieder von sich. Dann aber erschien eines Tages eine junge Frau mit wunden Füßen und todesmatt, mit einem kleinen Kinde auf dem Arme am Tore der Cottage-Farm. Es war Agnes, doch in einem Grade verändert, daß ihre eigene Mutter sie nicht wiedererkannte.

Wenige Tage nach ihrer Ankunft schied sie aus dem Leben und wurde hier zur Ruhe gebettet. Kein Stein, wie du siehst, bezeichnet die Stelle, die mir nur dadurch, daß es das nächste Grab an dem dicksten Eichenbaume war, erinnerlich geblieben ist.

Mein Herz wurde bei der Rede des mild denkenden und urteilenden alten Predigers wieder weich. fuhr Lea im Erzählen fort, und Tränen stürzten mir aus den Augen. Als er geendet, sank ich am Grabe nieder und tat im stillen das Gelübde, nie wieder einen harten Gedanken über meine schwergeprüfte junge Mutter in meinem Herzen aufkommen zu lassen.

Lea schwieg, und Barchester, der ihr stumm zugehört, ließ auch jetzt noch kein Wort laut werden. Es war eine traurige Geschichte, die er vernommen; sie legte aber Zeugnis ab von Leas zart bemittelndem, edlem Charakter.

Leas Züge konnte Barchester nicht erkennen. Die Sonne war untergegangen; ob schon am westlichen Himmel noch ein gelber Strahlenglanz nachzitterte, so lagen auf den stillen Gräbern unter den Eichenbäumen doch schon tiefe Dämmerungsschatten. Wie er seine Hand auf ihren Arm legte, fühlte er mehr, als den Augen sichtbar war, daß sie weinte.

„Ich danke Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen,“ äußerte er, und mit Bewunderung bemerkte Lea, daß seine Stimme matt und unsicher tönte. „Daß ich bei dem Aussprechen meiner Bitte, mir von Ihren Eltern zu erzählen, keine Ahnung von dem wirklichen Sachverhalt hatte, brauche ich wohl nicht besonders zu versichern. Nicht um alles in der Welt würde ich mich von der Neugier haben treiben lassen, hätte sich nur die leiseste Vermutung in meiner Seele geregelt.“

Es lag etwas Gezwungenes in seinem sonst so natürlichen Wesen und zum ersten Male, seit Lea ihn kennen gelernt hatte, fühlte sie sich verlegen in seiner Gegenwart. Sie versicherte, davon überzeugt zu sein. Und ehe er noch etwas erwidern konnte, war sie so weit weg von ihm getreten, daß er ihr die Hand nicht reichen konnte; sie eilte mit der Entschuldigung, nach Hause zurückkehren zu müssen, von dannen.

Barchester enthielt sich jedes Versuches, sie zurückzuhalten und stand schweigend dabei, als sie Billy, der auf dem breiten Wege eingeschlafen war, heranzief. Der Lord geleitete sie über den Gottesacker und die Acker bis an den Fuß des Berges, ohne nur ein Wort zu sprechen; er schien ihre Gegenwart ganz vergessen zu haben. Hier sagte er ihr mit kurzem Grusse Lebewohl und schlug sogleich die Richtung nach dem Parke ein.

Als Lea einen Moment später sich umdrehte, den faumseligen Hund zur Eile anzuregen, schickte sie

der sich rasch entfernenden Gestalt einen verwunderten Blick nach. Sie fühlte sich verletzt durch Barchesters verändertes Benehmen und fragte sich, ob sie etwas gesagt oder getan habe, was ihm mißfallen konnte.

Barchester benützte den kürzesten Weg nach der Halle — das Pförtchen in der hölzernen Verpflanzung, welche den Park abgrenzte. Hier auf seinem eigenen Grund und Boden, ließ er nach mit der Eile und sank wie gebrochen auf den Stamm eines umgefallenen Baumes, sein Gesicht in den Händen vergrabend. Er war froh, allein zu sein. Hier eingeschlossen von den Bäumen und der sich mehr und mehr vertiefenden Dämmerung, war er sicher vor Ueberraschungen und hatte nicht nötig, seine Empfindungen zu verbergen. durfte in sein Herz blicken und sich die Wahrheit gestehen. An dem heutigen Abende hatte er mehr erfahren, als nur die Geschichte von Leas Geburt.

Das Geheimnis seiner Liebe hatte er entdeckt! Ja, er liebte Lea Morris! Ganz unpfählich, als am Grabe sein Auge auf ihr ruhte, hatte diese Tatsache sich ihm offenbart. Die Entdeckung hatte aber keine Freude zur Folge. Der Augenblick, welcher der selbigen seines Lebens hätte sein sollen, erfüllte seine Seele mit großer Trauer und Verzweiflung, denn er konnte sich über die völlige Hoffnungslosigkeit dieser Liebe unmöglich hinwegtäuschen.

Wäre seine Lage eine andere gewesen, sein Besitztum Coombe nicht bedroht und die Angelegenheit mit Eva Miller nicht schon zu weit vorgeschritten, dann hätte es anders sein können. Leas Zukunft würde er nicht als ein Hindernis betrachtet haben. Wäre er nur noch frei und nicht an Eva durch sein Ehrenwort gebunden, dann hätte Lea sein Weib werden können.

Sein Weib werden! Erregt sprang er auf bei dieser Vorstellung. Nein — es war ja unmöglich; er

Sokol- und Provinzial-Nachrichten.

Major Georg Vega.

Zu Wiener „Vaterland“ hat, wie bereits gemeldet, Hauptmann Fridolin Kavcic einen Artikel über die Eroberung des Forts St. Louis veröffentlicht. Der Artikel hat nachstehenden Wortlaut:

Am 13. Oktober 1793 griff Feldmarschall Graf Scharnhorst die von 45.000 Mann hartnäckig verteidigten Weissenburger Linien an. Diese zogen sich zwischen Lauterburg und Weissenburg an dem steilen Südufer der Lauter ab und bildeten eine Reihe von Gräben, die durch die Österreicher erstürmt wurden, worauf dieselben Weissenburg und Lauterburg einzogen, während die Franzosen eiligst zwischen Hagenau und Buschweiler über den Rhein flüchteten. Die hiebei rasch bewirkte Uebergabe der Lauter unweit deren Mündung in den Rhein geschah am 13. Oktober 1793. General Funk hat darüber wie folgt berichtet: „Georg Vega, Major, und Professor Malhefsoos, Kommandant der Belagerungsartillerie der oberrheinischen Armee, am 13. Oktober 1793 als am Tage des Angriffes der Weissenburger Linie freiwillig angeboten, die Stadt Lauterburg zur Uebergabe aufzufordern, hat wirklich die zwei zur Bedeckung des linken Flügels in dem Binnenwalde vor Lauterburg bestehenden Divisionen von Thurn und Mansfredini gegen die Franzosen vorgeführt, hat solche außer dem Kartätschenschießen allein zum Stadttore gingeht und hat die Stadt Lauterburg zur Uebergabe und Niederlassung der Aufzieh- und Abzugstrassen in die Stadt eingeführt, alle notwendigen Posten aufgestellt, die von allen Nationaldepositorien abgefordert und in diesem kritischen Augenblicke selbst übernommen, auch solches durch mehrere Tage, bis vom Feldmarschall Wurmser den Entschluß, gegen Straßburg zu ziehen, um der Revolutionsarmee Elsaß zu entreißen. Der Plan auszuführen, mußte vor allem das vordere Fort St. Louis, welches für unannehmbar gehalten wurde, genommen werden. Das Fort St. Louis bildete die Falsperre gegen die Weissenburger Linien und lag auf einer Rheininsel dem Hagenauer gegenüber. Dieses Fort sollte nach dem Plane des Feldmarschalls bei der Vorrückung gegen Straßburg den linken Flügel der kaiserlichen Armee bilden. Die Belagerung und Einnahme des Forts St. Louis wird in der Geschichte des Feldzuges 1793 immer in Erwähnung

gebracht nicht bei diesem Gedanken verweilen. Alles was von dem, was hätte werden können, mußte mit eigener Hand unterdrückt werden. Gleich im Augenblicke mußte er seiner Lage mit Festigkeit und Klarheit ins Angesicht sehen. Eva Miller hatte er gesagt, er in London mit ihr sprechen wollte, nun aber wollte er in London mit einem Schläge ein Ende gemacht und die Worte, welche ihn fest an sie binden sollten, sollten noch am heutigen Abende dem Papier übergeben werden. Daß Leas Herz aber unberührt blieb und keine Ahnung darin sich regte von dem Schicksal des feinen, dafür dankte er dem Schicksal, diese Ueberzeugung spendete ihm Trost in dem eigenen Schmerz und Elend. Das Bewußtsein, daß er ein solches Stück ihres Daseins getrübt und verunreinigt haben, würde seinen Jammer zehnfach vermehrt haben. Doch sie wiedersehen wollte und er nun nie mehr!

getan, die dabei vorgefallenen Ereignisse sind jedoch wenig bekannt. Noch weniger ist dies bezüglich der Persönlichkeit des Eroberers Vega der Fall.

Am 17. Oktober wurde das Fort St. Louis eingeschlossen, in der Nacht zum 3. November wurden die Franzosen vor dem Fort Asace auf dem linken Rheinufer eröffnet. Am 10. November begann das Bombardement unter der Leitung des Kommandanten der Belagerungsartillerie Major Vega. Am 14. November kapitulierte die 107 Offiziere und 4300 Mann starke Besatzung als Kriegsgefangene. Die Österreicher fanden 111 Kanonen in der Festung.

Die Einnahme des Forts St. Louis ist die glänzendste Waffentat Vegas, wobei er sich das Ritterkreuz des Militär-Maria Theresien-Ordens erkämpfte. (Schluß folgt.)

(Militärisches.) Zum Obersten wurde ernannt der Oberstleutnant Ludwig Amon, Kommandant des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4; zum Oberstleutnant der Major Karl Walter des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27; zum Hauptmann zweiter Klasse der Oberleutnant Johann Schwent des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27; zum Oberleutnant der Leutnant Jaroslav Wejlupek des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27. — Ernannet wurden zu Leutnanten die Kadetten (Offiziers-Stellvertreter) Stanislaus Prasel des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27 und Karl Komp des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Josef Libal des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Josef Libal des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27.

(Erleichterungen bei der Maturitätsprüfung.) Kürzlich fand im Sitzungssaale des Landesessulrates in Wien unter dem Vorstehe des Vizepräsidenten Freiherrn von Wienerth die zweite Konferenz der niederösterreichischen Mittelschuldirektoren statt. Gegenstand der Verhandlung war zunächst die Frage der Vereinfachung und Erleichterung der Maturitätsprüfung. Die Konferenz sprach sich nach lebhafter Debatte im allgemeinen für die Beibehaltung der bestehenden Bestimmungen aus, einigte sich aber schließlich dahin, daß die Arbeitszeit für die schriftliche Prüfung aus dem Lateinischen zu erhöhen und bei den mündlichen Prüfungen von dem Rechte, die Prüfung aus einzelnen Gegenständen zu erlassen, in Zukunft ein ausgiebiger Gebrauch zu machen sei. Die Verminderung der Zahl der deutschen Arbeiten in der fünften Klasse des Gymnasiums, die Verbindung der Geometrie in der ersten Klasse der Realschule mit dem Rechenunterrichte wurden allgemein als notwendig bezeichnet. Bezüglich des Geographieunterrichtes am Gymnasium gab die Konferenz der Meinung Ausdruck, daß er auf der Unterstufe durch Vermehrung der demselben zugewiesenen Unterrichtszeit zu stärken, am Obergymnasium im Sinne der modernen Richtung im Rahmen des Bestehenden mehr als bisher zu betonen wäre; dem vielfach getretenen Wunsche einer vollständigen Trennung vom Geschichtsunterrichte stimmte die Konferenz nicht zu. Bezüglich der Notenscala sprach sich die Konferenz dahin aus, in den Semestralzeugnissen die Rubrik „Sittliches Verhalten“ in „Betragen“ zu ändern, im übrigen aber die bisherige Scala beizubehalten. Ferner wurde betont, daß im

gesprochen. Schweigend schritt sie an seiner Seite durch den Park, das Herz bedrückt von der Besorgnis, daß der Aufenthalt in Coombe nachteilig auf ihren geliebtesten Bruder gewirkt haben möchte.

Das helle Lampenlicht in der Halle enthüllte Barchesters bleiches, abgespanntes Aussehen, wie auch den harten, finsternen Ausdruck seiner sonst so heiteren Züge.

Lallie trat wieder zu ihm heran, ihre großen, sauberen Augen auf sein Antlitz heftend. Eine ganze Flut von Fragen voranschend, die der scharfen Musterung folgen würden, drehte sich Barchester mit einem Ausruf der Ungeduld um. Er befand sich aber im Irrtume. Lallie war nicht ohne Taktgefühl und verstand jenen Ausruf, und bei dem Gedanken, von ihm falsch beurteilt zu werden, traten ihr Tränen in die Augen. Zu ihm gehend, legte sie ihr dunkles Haupt an seine Brust.

„Du brauchst keine Angst zu haben, Jim, daß ich dich mit Fragen belästigen werde“, hauchte sie. „Ich will nichts wissen. Es tut mir nur herzlich leid, daß du traurig bist — das ist alles.“

Zu jeder anderen Zeit würde der Lord über die kindliche Art, die dabei doch so viel Einsicht und weibliches Partgefühl bekundete, gelächelt haben; jetzt aber drückte er einen warmen Kuß auf das runde Gesichtchen.

„Du bist ein kleines, liebes Ding, Lallie“, sagte er fast wehmütig; „und wenn dir nicht jede Gelegenheit dazu genommen wird, dann wirst du eine niedliche Frau werden“, schloß er mit einem Senfzer, denn die arme vernachlässigte Schwester war auf dem besten Wege zugrunde zu gehen. Zu einer Zeit hatte er auf Eva Millers Freundschaft für Lallie große Hoffnungen gebaut; seit Evas Besuche auf Coombe-Hall waren diese Hoffnungen aber schwer gesunken. (Fortsetzung folgt.)

gesamten Unterrichte auf Erzielung einer größeren Gewandtheit der Schüler im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke hingearbeitet werden müsse.

(Todesfall.) Gestern vormittags verschied hier nach kurzer Krankheit Frau Katharina Gräfin von Waldenstein, geb. Tonello von Stramare. Das Leichenbegängnis wird morgen nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Beethovengasse Nr. 3, aus stattfinden.

(Nikolo-Abend.) Der Turnverein „Jubljanski Sokol“ veranstaltet am 5. Dezember abends 8 Uhr in der Turnhalle des „Narodni Dom“ einen Nikolo-Abend für Vereinsmitglieder und eingeführte Gäste.

(Der Nikolomarkt) findet auch heuer — in der Zeit vom 1. bis 6. Dezember — auf dem Kongressplatze nächst der Sternallee statt.

(Der christlich-soziale Arbeiterverband) veranstaltet am 5. Dezember um 8 Uhr abends im großen Saale der Puntigamer Bierhalle einen Nikolo-Abend mit reichhaltigem Programm.

(Vereinsgründung.) Aus Krainburg wird uns mitgeteilt, daß in Cerklje bei Krainburg der Verein Katoliško slovensko izobraževalno društvo mit dem Sitze in Cerklje gegründet wurde. Die Vereinsjahungen erliegen bereits bei der Landesstelle.

(Wasserleitung in Kova.) Man schreibt uns aus Kova bei Stein: Am 21. d. M. fand die Kollaudierung der Wasserleitung in Kova statt. Als Kommissionsleiter fungierte der k. k. Kommissär Herr Dr. Ritter von Panica der Bezirkshauptmannschaft Stein, als technischer Sachverständiger der k. k. Regierungsbauingenieur Herr J. Hanus. Als Vertreter des Wasserleitungs-Vonausschusses waren nebst dem Ortsvorstande, Herrn A. Jeremann, mehrere Mitglieder des Ausschusses und der Erbauer dieses Wasserwerkes, Herr Ingenieur R. Lachnik, aus Laibach erschienen. Diese Wasserwerkverfassung war bereits dringend notwendig geworden, da die feinerzeit sowohl durch Staat als Land unterstützte hiesige Milchwirtschaft infolge Mangels an Wasser, welches zu Zeiten der Dürre stundenweit zugeführt werden mußte, ihren Betrieb hätte in Kürze einstellen müssen. Da im gewöhnlichen Wege bei den gegenwärtigen Verhältnissen im Landtage die Ermöglichung dieser Anlage nicht so rasch ersichtlich schien, faßten opferwillige Besitzer der Gemeinde den Entschluß, ihre Anwesen zu belasten, um die Kosten für diese Wasserwerkverfassung schon jetzt aufzubringen, im Vertrauen darauf, daß ihnen später Land und Staat jene Subventionen zukommen lassen werden, welche beide ja allen diesen notwendigen Wasserwerkverfassungen stets zuwenden. Infolge der geringen Ergiebigkeit der Quellen mußte darauf Bedacht genommen werden, die Ausführung der Anlage nur einer solchen Firma zu übertragen, deren Ruf für das Gelingen bürgte. Die Wahl fiel auf den Bauunternehmer Herrn Ingenieur R. Lachnik in Laibach, unter dessen persönlicher Leitung bereits 19 Wasserwerkverfassungen in Krain entstanden, die noch heute tadellos funktionieren. Die Kosten des Baues belaufen sich auf rund 16.000 Kronen und umfassen zwei mit der größten Sorgfalt ausgeführte Quellfassungen, welche nunmehr Wasser über Bedarf liefern, einen Sammelschacht und ein Reservoir auf 22 Kubikmeter Inhalt, alles in Portlandzement-Beton ausgeführt. Der Rohrstrang in einer Länge von nahezu einem Kilometer speist einen Ventilbrunnen mit Viehtränke sowie fünf Hydranten und mehrere Hausleitungen. Die sorgfältigste Ueberprüfung der Gesamtanlage ergab, daß dieselbe in allen ihren Teilen tadellos funktionierte. Seitens des technischen Kollaudators wurde die Durchführung der Anlage als eine musterhafte bezeichnet; auch wurde dem Erbauer, Herrn Ingenieur R. Lachnik, welcher zu diesem Baue auch die Pläne verfaßt hatte, die volle Anerkennung ausgesprochen. So ist denn die Gemeinde einer großen Sorge entzogen; ihre Milchwirtschaft und damit die Hebung des Volkswohlstandes und die Vermehrung des Viehstandes ist für die Zukunft gesichert, sowie die Gemeinde im Falle einer Feuersbrunst geschützt ist.

(Tot aufgefunden.) Am 20. d. M. wurde der 75 Jahre alte, bei der Gewerkschaft Zauerburg bedienstete Matthias Berab, welcher mit der Ausbesserung des Gemeindegeweges beschäftigt war, auf der Straße tot aufgefunden. Berab hatte schon früher über Unwohlsein geklagt.

(Was raucht der Oesterreicher?) Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Ist der Tabakkonsum in Zunahme begriffen? Rauchen wir schwer oder leicht? Diese Fragen wurden wieder aufgeworfen, als vor mehr als Monatsfrist die vielleicht sieben Millionen Köpfe zählende Rauchergemeinde Oesterreichs durch die Einführung nikotinreicher Zigarren aus ihrer beschaulichen Ruhe aufgerüttelt wurde. Wieviel Tabak konsumiert ein rauchender Oesterreicher im Durchschnitte jährlich? Etwa fünf Kilogramm. Der Konsum ist allerdings in Zunahme begriffen, er stieg vom Jahre 1901 zum Jahre 1902 von 358.600 auf 361.800 Meterzentner, also um 3200 Meterzentner. Diese Zunahme entspricht aber nicht der Bevölkerungszunahme und damit dem natürlichen Wachstum der Zahl der Raucher und blieb um etwa fünf Gramm hinter dem zu erwartenden Konsum, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, zurück. Die Ziffer ist vorläufig nicht geeignet, den Staatshaushalt aus dem Gleichgewichte zu bringen, aber sie ist symptomatisch dafür, daß auch hier die modernen hygienischen Anschauungen zu einer Art Abstinenzbewegung zu führen beginnen. Weit interessanter und für die Nervosität des Lebens der Gegenwart sprechend ist aber die seit einigen Jahren beobachtete Tatsache, daß sich die Raucher von der Zigarre ab- und der Gigarette zuwenden. Die alte Generation der Raucher stirbt aus, bemerkt diesertage einer der grünlichsten Kenner des Tabakverbrauches in Oesterreich bei der Lektüre des Budgets, die Neuzinkommenden sind Anhänger der Gigarette. In

dem Biennium 1900 bis 1902 sank die Zahl der konsumierten Zigarren von 1315 auf 1250 Millionen Stück, also um 65 Millionen, während sich gleichzeitig die Konsumziffer der Zigaretten um 346 Millionen steigerte, von 3 auf 3346 Milliarden Stück. Diesem deutlich zutage tretenden Bedürfnis nach einer „leichteren“ Sorte kam die nikotinarmer Zigarre entgegen, und die bisherigen Absatzziffern sprechen dafür, daß hier unsere Tabakverwaltung mit richtigem kaufmännischen Blicke den Anforderungen des Publikums Rechnung getragen hat. Es sind bereits 11 Millionen Kofitas und 1/2 Million Selectos verkauft worden. Man muß allerdings in Betracht ziehen, daß es sich hierbei noch nicht um effektive Konsumziffern handelt, da in denselben der erste Vorratshock der Verleger, Trafikanten und auch der Raucher inbegriffen ist. Aber selbst dann noch ist dieser Absatz als sehr bedeutend anzusehen, insbesondere bei den Selectos, das Stück zu 20 h, die als teure Zigarre leicht ihre gleichwertigen Konkurrentinnen überflügeln können. Es war uns schwer vorzuzusehen, daß die Kofitas hauptsächlich auf den Verbrauch der „Portorico“ und der „Cuba“ zu 10 h brüden werden, die den Kofitas im Preise zunächst stehen. Es wird interessant sein, nach Ablauf eines größeren Zeitabschnittes zu konstatieren, ob die neuen „leichteren“ Sorten retardierend auf den Rückgang im Zigarrenkonsum wirken werden oder nicht. Das hygienische Moment ist natürlich nicht das allein ausschlaggebende beim Tabakkonsum, und die Verschleißziffern in den Hauptindustriebezirken der Monarchie sind ein deutliches Spiegelbild der wirtschaftlichen Krise. Während in den agrarischen Teilen des Reiches der Konsum der natürlichen Entwicklung folgt, zeigt sich in Böhmen, Schlesien und Niederösterreich ein ziemlich bedeutender Rückschlag.

— (Ein Apothekengesetz) wurde von der Regierung in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht. Die wichtigste Aenderung ist wohl darin zu erblicken, daß die wichtigste Schätzung der Apotheken für den Fall des Ueberganges derselben durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden nicht mehr vorgelesen ist. — Wir kommen auf den Gesehntwurf morgen noch zurück.

— (Trauung.) Herr Sigmund Wulfcher, Handelsmann und Leutnant i. d. R. in Laibach, hat sich mit Fräulein Toni Triboschitz vermählt.

— (Hymen.) Am 21. d. M. fand in der Stadtpfarrkirche in Zbria die Trauung des Herrn Rudolf Neuwinger, k. k. Forstassistenten, Leutnants i. d. R. des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 1, mit Fräulein Katharina Jeschenagg, k. k. Wertschulsschullehrerin in Zbria, statt.

* (Mit Steinen beworfen.) Vorgestern nachts überfielen in der Nähe der Maut auf der Radekystraße sechs Burschen den Schneidermeister Franz Lavtar, seine Frau und seine Tochter und den sie begleitenden Tischlermeister August Pogacar, wohnhaft Zalatargasse Nr. 11, und bewarfen sie mit Steinen. Pogacar erhielt einen Steinwurf in das Gesicht und wurde unterhalb des linken Auges nicht unbedeutend verletzt. Lavtar hatte vorher mit den Burschen im Poljsatschen Gasthause in Umat einen Wortwechsel gehabt. Herbeigerufene Sicherheitswachleute nahmen alle sechs Burschen fest und brachten sie in den Polizeiarrest.

* (Mit einem Bierkrügel verletzt.) Die Maurer Franz Spacapan und Franz Lozar, beide wohnhaft Meierhofgasse Nr. 6, gerieten am 22. d. M. nachts im Gasthause Slomsetgasse Nr. 27 wegen einer Geldschuld in einen Streit. Im Verlaufe desselben packte Spacapan ein Bierkrügel und warf es dem Lozar an den Kopf. Lozar wurde anscheinend schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus transportiert werden. Spacapan wurde verhaftet.

* (Ein Dachboden dieb.) Am 21. d. M. schlich sich ein Individuum auf den Dachboden des Kusarschen Hauses in der Begagasse Nr. 6 und entwendete der Magd Maria Kofec ein Paar Schuhe. Als der Dieb mit den Schuhen in der Hand die Treppe hinabging, begegnete ihn die Maria Kofec, welche ihre Schuhe erkannte und sie dem Diebe entriß. Der Dieb ergriff die Flucht und entkam.

* (Militärexzess in Unter-Sista.) Sonntag abends gerieten im Französischen Gasthause in Unter-Sista Infanteristen des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 und Artilleristen miteinander in einen Streit, der bald in eine Rauferei ausartete, wobei Franz Roth vom 27. Infanterieregimente durch einen Schlag mit einem Fackelmesser am Kopfe erheblich verletzt wurde.

— (An der k. k. Wertschulsschule in Zbria) wurde der wegen Masernepidemie eingestellte Unterricht am 23. d. M. wieder aufgenommen.

— (Die neuen Citalnicalokalitäten in Zbria) wurden Sonntag, den 22. d. M., eröffnet. Ein näherer Bericht darüber folgt.

— (Abgängig.) Aus Wien wird gemeldet: Der Rechnungsbeamte im Ackerbauministerium, Ernst F., ein 27jähriger Mann, ist seit einigen Tagen abgängig. Nach hinterlassenen Briefen zu urteilen, dürfte er aus Furcht vor einer strafgerichtlichen Untersuchung wegen eines Sittlichkeitsdelictes Selbstmord verübt haben. Er war ein gebürtiger Laibacher.

— (Straßenräuber.) Aus Kann wird berichtet: Am 10. d. M. nachts fuhr der Grundbesitzer Martin Sabnit auf der Straße von Piscec gegen Kann. Mit dem Sabnit waren die Weinbändler Bartholomäus und Franz Vrbonit aus Mannsburg auf dem Wagen. Auf offener Straße wurden die Wageninsassen plötzlich von zwei unbekannten Männern mit offenen Messern überfallen, und es wäre den Strolchen gelungen, sich auf den Wagen zu schwingen, wenn nicht einer der Weinbändler mit einem Revolver gegen die Angreifer geschossen hätte. Der Bezirks-Gendarmeriewachmeister Matthias Filipic und der Titularpostenführer Predikata haben nach längerer Nachforschung die Täter in den

Personen des Stephan Stefanic aus Kroatien und des Anton Zivic aus Glogoko ausgeforscht und dem Bezirksgerichte in Kann wegen Raubes eingeliefert.

— (Ueber die Gefährlichkeit der Schultinte.) Wie vor kurzem die bakteriologische Versuchsanstalt anlässlich einer Untersuchung von Tinten auf deren schädliche Bestandteile festgestellt hat, finden sich in den meisten Tinten Schimmelpilze und andere gesundheitschädliche Bakterien in Masse vor, namentlich in solchen Tinten, welche nach jedesmaligem Gebrauche nicht sogleich wieder zugebedt werden. Kleine Tiere, wie: Meerfischweichen, Mäuse und Ratten etc., welchen solche Pilze eingeimpft wurden, gingen schon nach wenigen Tagen zugrunde. Hieraus erklären sich die traurigen Vorkommnisse, daß unbedeutende Stiche mit einer in Tinte getauchten Feder Blutvergiftungen und den Tod der betreffenden Person zur Folge hatten. Viele Kinder haben nun die üble Gewohnheit, die Tintenseber in den Mund zu nehmen und sogar abzulecken, wodurch die Pilze und Bakterien durch den Speichel in den Magen gelangen und dort, wenn auch nicht direkt eine Blutvergiftung, so doch den Keim zu gefährlicher Krankheit legen können. Andere gebeten, wenn sie in der Schule oder zu Hause einen Tintenkley ins Hest gemacht haben, die Sache dadurch in Ordnung zu bringen, daß sie ihn sogleich abzelen. Daher ist es Pflicht der Lehrer und auch der Eltern, ihre Kinder schon früh auf die Schädlichkeit, ja Giftigkeit mancher Tinten aufmerksam zu machen, und ihnen diese Unart bei Zeiten abzugewöhnen.

„Unser Kind.“
* (Nach Amerika.) Am 22. d. M. nachts sind vom Südbahnhofe aus 15 Personen nach Amerika abgereist.
* (Aus Amerika.) Am 22. d. M. sind 25 Personen aus Amerika in Laibach angekommen.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Frau Elsa von Rutersheim stellte auch gestern „ihren Mann“, da es als „Räthchen von Heilbronn“ hieß, nicht ziemlich gewichtige Mädchen oder Großstadtfrüchtchen, sondern die Empfindungen eines schamhaft-verträumten Mädchenherzens, das vom ersten Strahle der jungen Liebe wachgeküßt wird, das Hangen und Bangen eines naiven Seelchens, das dem Liebeswunder entgegenzittert, wiederzugeben. Durch den Erfolg der vorhergehenden zwei Abende hatte die Gastin schon einen Stein im Brett beim Publikum, sie fand auch gestern, besonders nach den Hauptscenen des ersten Aufzuges und der holden Szene unter dem Holunderstrauche, großen Beifall, dem sich auch diesmal schöne Blumenpenden angeschlossen. Die anmutige Schöpfung eines der edelsten Dichter wurde gestern recht grausam verstümmelt und das holde „Räthchen von Heilbronn“ war in dieser fragmentarischen Fassung kaum mehr zu erkennen. Es wurde wieder der Beweis geliefert, wie nahe das Lächerliche ans Erhabene streift, und einzelne Akte, wie der gänzlich mißglückte Schloßbrand auf Turned, konnten höchstens als gelungene Parodie aufgefaßt werden. An solche Aufgaben sollte man sich nicht wagen, wenn die nötige Zeit zur eingehenden Vorbereitung mangelt; es wird dadurch nur Mißmut erzeugt. Leider kam auch die ausgezeichnete Bearbeitung von Siegen mit der Ausscheidung des Kaisers samt Anhang, die Schwäche der Dichtung bedeutend, nicht zur Anwendung, es blieb daher auch dieses störende Element aufrecht. Herr Frieberg war als Graf von Strahl ein würdiger Partner der Gastin und bot eine durchaus sympathische Leistung, die für seine Begabung und für sein Verständnis ein schönes Zeugnis ablegte. Damit erschien auch das Gute an der Vorstellung erschöpft und wir breiten über den Rest den Mantel der christlichen Nächstenliebe. Das Theater war sehr gut besucht und es beehrte Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand die Vorstellung mit höchstem Besuche.

— (Konzert Burmester.) Ueber ein Konzert, das Willy Burmester jüngst in Budapest veranstaltete, äußerte sich das „Neue Pester Journal“ wie folgt: Die Konzertsaison, die heuer mit Vollbampf einsetzt, hat uns heute im großen Redoutensale die Begegnung mit einem der großen Geiger unserer spielfreudigen Gegenwart gebracht: mit Willy Burmester, dessen edle, außerlesene Kunst auch bei uns eine große Gemeinde begeisterter Bewunderer zählt. In dem Programme des Künstlers erschien heute zum ersten Male das Mendelssohn-Konzert, seit jeher ein Meisterstück zum Nachweise der höheren und höchsten künstlerischen Weihen. Burmester spielte das Konzert in großem Zuge, mit klassischem Adel der Linien, warm strömender Innigkeit in der Cantilene und doch auch mit einem kleinen Einschlage seiner nervösen Individualität, die namentlich in den rhythmisch bewegten Sätzen in einzelnen unvermittelten Tempostürzen und der souveränen Reglierung kleinerer Details zur Auserberung gelangte. Im ersten Satze erkreute der Künstler durch eine willkommene Retardierung des Hauptthemas und anderer Gesangsstellen, dagegen bestrebte die ein wenig gesuchte Absichtlichkeit in der Wiedergabe der Kadenz. Mit süßstem Tone und poetischem, warmem Empfinden spielte Burmester das Andante und in glänzender Weise brachte er in dem grazios hinquirenden Finale seine technische Virtuosität, namentlich die meisterhafte Beherrschung des Spicato zur Offenbarung. Die elegante, glühende Technik des Künstlers trat auch in Saint-Saens' „Rondo capriccioso“ zutage, obschon uns die verzuckerten Galanterien des Stückes auch verbindlicher, einschmeichelnder vermittelt worden sind. Die nächste Serie der Vortragsstücke, eine Kette musikalischer Bijoux edelster Prägung, bildeten die Canzonetta von Cajlovskij, Gavotte von Bach, Walzer von Grieg und — wohl die entzückendste Piece — Menuet von Mozart: ein goldiger Frühlingstag in Tönen. Der Beifall nach diesen Nippes Klang so stürmisch, daß der Künstler sich zu nicht weniger als drei Zugaben bequem mußte, darunter „Air“ von Bach, mit welcher er abermals einen Orkan von Applaus

weckte, und die poetisch hingehauchte „Träumerei“ von Schumann. Die Schlußnummer: Paganini-Burmester „Zehn mit Variationen“, bot den Rahmen zur Geltendmachung einer blendenden Virtuosität als Selbstzweck. Als ob es dieser Beweis noch bedürfte! Ein Hohepriester soll nicht Grogie tanzen, wenn er es selbst mit vollendeter Grazie Herr Frühling Konzertgeber — dem der Klaviervirtuose Herr Frühling feinfühligere Akkompagnateur zur Seite stand — fand auch für diese mit verblüffender Virtuosität gespielte Nummer die rauschendste, dankbarste Anerkennung des Publikums, das sich nicht zufriedengeben wollte, bis der Künstler nicht durch eine unerliche Zugabe auch die übliche Nachtragforderung seiner Bewunderer befriedigte.

— (Der Cyrill- und Methodoberein) übersendet uns seinen Kalender für das Jahr 1904. Diese Publikation enthält zunächst das Kalenderium, dann die Gedichte des verstorbenen Dichters Josef von Zvonimir, physische Skizze dieses Schriftstellers von Ivan Vrbonit, vier ungedruckte Uebersetzungen russischer Dichter von Dragutin Kette, eine Skizze von Kaver Mesto, ein Gedicht von Ivan Resman, weiters Miscellen über Präsidenten Tomo Zupan, J. Vrbonit und Harambic, zum Schluß den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereines, ein Verzeichnis der Filialen (64 in Krain, 37 in Steiermark, 17 in Kärnten, 26 im Küstenlande), ein Verzeichnis der Ehrenmitglieder und der Vereinstätigkeiten, eine Verzeichniss der Vereinstätigkeiten, die Vereinstätigkeiten, eine Verzeichniss der bisher erschienenen Bibliotheksbestände, ein Verzeichniss der bisher ausgestatteten und weiß einer

— Der Kalender ist hübsch ausgestattet und weiß einer ausgewählten Inhalt auf. Preis 1 K 20 h.
— („Popoink.“) Inhalt der 11. Nummer: Fr. Hubad: Die krainischen Anhänger der formalen Pädagogik und ihr Kritiker. 2.) Viktor Bezel: Die entwicklungsdarstellende Methode im Dienste der Mutterschule und der Kinderbildungsanstalten in Oesterreich. 3.) Ivan Segal: Die pädagogische Streiflichter. 5.) Literaturbericht. 6.) Umkle

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Der Verwaltungsrat der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Reichsreichs Lloyd schreibt pro 1904 die Lieferung von verschiedenen Fleischsorten aus. Die Offerte sind bis 5. Dezember 1904 dem obgenannten Verwaltungsrate einzuliefern. Die Bedingungen sowie näheres über die Quantität und Qualität ist auch das Bureau der Handels- und Gewerbeämter in Laibach mit.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Einberufung der Delegationen.

Budapest, 23. November. Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge dürfte morgen das Amtskollegium die Einberufung der Delegation für den 15. Dezember vorschlagen.

Die Expedition Nordenskjöld.

Paris, 23. November. Die Agence Havas meldet aus Buenos-Aires von heute: Der Marineminister erhält offizielle Depesche aus Vallegos, wonach das Schiff „Guay“ mit den Mitgliedern der antarktischen Expedition Nordenskjöld dort eingetroffen sei. Das Schiff habe Nordenskjöld und dessen Offiziere auf dem Louis-Phillippe, die übrigen Teilnehmer auf der Insel Seymour gefunden.

Unglücksfälle.

New York, 22. November. In der Steintohlenmine in Conneville (Pennsylvanien) erfolgte Samstag eine Explosion, wodurch 15 Arbeiter getölet und vier verletzt wurden. — Wie aus Pittsburgh gemeldet wird, haben bei dem Ausbruch des Arbeiterschuppens der Pennsylvania-Bahn, bei dem 25 Personen ums Leben kamen, 32 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Budapest, 23. November. (Meldung des Ung. Korrespondenz-Bureau.) Heute vormittags fand ein Ministerialkonzert in welchem Ministerpräsident Graf Tisza über seine Reise berichtete und zugleich die Mitteilung machte, daß der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Gabriel Kemény seine Demission als Vizepräsident gegeben habe.

Berlin, 23. November. Die durch die Telegrammlinien verursachten Zerstörungen und in Folge dessen gestörten Verbindungen zwischen Frankreich, Italien und der Schweiz ist noch nicht beseitigt, dagegen ist der Telegraphenverkehr mit England und Amerika wieder intakt.

Vitre (bei Rennes), 23. November. Da sich der Direktor der Pension der geistlichen Brüder in Kongregationen getraut hatte, dem mit der Ausweisung der Anstalt zu öffnen, trauten gerichtlichen Beamten die Anstalt, welche die verhafteten Truppen und Gendarmen aufgegeben, welche die Anstalt vertrieben und mehrere Personen darunter der Direktor der Pension.

New York, 23. November. Nach einem Telegramm aus Manila brachte General Wood auf der Insel Zola eine koreanische Niederlage bei. 300 Koreaner sind verwundet. Der amerikanische Seite wurden sechs Mann verwundet. Der General verfolgte die Aufständischen in die Berge.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. November. Baron Prohaska, l. u. f. Hauptmann, ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for time, temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.9°, Nor...

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Was ist das Konversations-Lexikon? Eine 'Eiselsbrücke'?

dem Nachschlagenden. Wie wir's so herrlich weit gebracht — auf...

Jetzt ist es Zeit ihn anzuschaffen und ihn zu Weihnachten...

Advertisement for Peter Graf von Walderstein, including a portrait and text about his wife's death.

Verstorbene.

Am 21. November. Maria Benisek, Kapellmeisterstochter, ...

Volkstümliche Vorträge

der Grazer Universität in Laibach, Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft.

- Samstag, den 28. November 1903: Professor Dr. Heinrich Schenk...
Samstag, den 12. Dezember 1903: Professor Dr. Hans v. Zwiedinek-Südenhorst...
Sonntag, den 21. Februar 1904: Professor Dr. Josef Strzygowski...
Sonntag, den 6. und Sonntag, den 13. März 1904: Hofrat Professor Dr. Leopold Pfandler...

Letzte Woche, bis zum 1. Dezember l. J., der Aktien-subskription für den Hotelbau „Union“ in Laibach.

Die Beitrittserklärungen sind im Bureau der Aktiengesellschaft „Union“, Kongressplatz Nr. 19, erhältlich...

Kurse an der Wiener Börse vom 23. November 1903.

Nach dem offiziellen Kursbüllete.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates.

Advertisement for J.C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including contact information and services.

(4620) 2-1
Rundmachungsauszug.
 Zufolge Erlasses, Abt. 13, Nr. 2628, vom 1. November l. J., beabsichtigt das k. u. k. Reichsfriegeministerium die aus Leinen und Baumwolle zu erzeugenden Montur- und Bettenorten für das k. u. k. Heer vom 1. Jänner 1905 an auch fernerhin mehrjährig im Wege der Privatindustrie zu beschaffen.
 Die näheren Bedingungen sind aus der in Nr. 267 vom 21. November 1903 dieser Zeitung verlauferten vollinhaltlichen Rundmachung zu entnehmen.

(4789) 3-1 3. 1296 B. Sch. R.
Konkurs - Ausschreibung.
 An der dreiklassigen Volksschule in Semtsch kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Befestigung.
 Die diesbezüglichen Gesuche sind bis zum 20. Dezember 1903 hieran zu einbringen.
 K. l. Bezirksschulrat Tschernembl am 19. November 1903.

Tüchtige Modistin

die selbständig arbeiten kann und der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, wird für ein Modewaren- und Hutgeschäft **aufgenommen.** Persönliche Vorstellung oder Photographie erwünscht. — Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (4787) 4-1

Tüchtiger Friseurgehilfe

nur perfekter Herrenbediener, militärfrei, **wird gesucht.**
E. Blazekowitsch, Friseur, Graz,
 Hafnerplatz 2. (4786)

Besonderer Gelegenheitskauf.

Hotel.

Wegen Todesfall und Erbteilung ist in größerer Stadt Krains ein sehr ertragreiches, modern und komplett eingerichtetes neues Hotel, ein Stock hoch, mit 16 Passagierzimmern, parketiert, mit Wasserleitung, Badezimmer, großen Gasthauslokalitäten, sehr großem schattigen Garten und Parkanlagen, Glasveranda, Springbrunnen, großen Stallungen, Wagenremise etc. Realrecht am Hause und Kaffeehauskonzession samt sehr reichhaltigem Inventar um den niedrigen Preis von 28.000 fl. sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfrage **Julius Herzl, Graz, Hauptplatz 17.** (4670) 3-3

PEKAREK'S

CHINA u. CEYLON-TEE

unübertroffen in Güte, Nährwert und Wohlgeschmack. Man versuche diese renommierte Marke als erstes Frühstück. Nur in Originalpaketen in allen besseren Spezerei-, Delikatessen- und Drogerhandlungen erhältlich. (4326) 5-5

Echtes Kornbrot

mehrere Gattungen Weizenbrot, Kartoffelbrot (Kaffeengebäck), Klein- und Luxusgebäck, Briochegebäck, Kranzkuchen, Stohlen, Pressburger Nuss- und Mohnbeugel etc. stets frisch zu haben in der

Brot- und Gebäckfabrik

J. J. Kantz, Laibach.

- Verkaufstellen: Römerstrasse Nr. 16.
 Franz Josefstrasse Nr. 1.
 Petersstrasse Nr. 35.
 Rosengasse Nr. 11.
 Karlstädterstrasse Nr. 6.
 Triesterstrasse Nr. 6.
 Šiška Nr. 2. (1255) 80-70

Allfällige Wünsche und Beschwerden bitte ich Römerstrasse Nr. 16 bekannt geben zu wollen.

Bei Zahlungsstockungen, Insolvenzen und Konkursen wird **günstiger**

AUSGLEICH

im stillen gewissenhaft und geschickt durchgeführt. **Auch kulante Kapitalbeschaffung.** Gefällige, nicht anonyme Anträge unter „Gewissenhaft und erfahren 7469“ befördert **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.** (4777)

Reisender

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für eine größere **Brauerei** **gesucht.** Derselbe muß über gediegene kaufmännische Bildung verfügen und demzufolge auch im Kontor Verwendung finden können. Reflektiert wird nur auf solche Herren, welche die Alpenländer (Kärnten, Krain etc.) in gleicher Eigenschaft bereits bereist haben, die Kundschaft kennen, im Verkehr mit derselben gewandt und tüchtige Akquisiteure sind. Ausführliche Offerte mit Zeugnisabschriften, Referenzen und womöglich Photographie an die Administration dieser Zeitung unter «Gambrinus 93». (4785) 2-1

Schön möbliertes **Zimmer** mit separatem Eingang, eventuell mit Pension, in der Nähe des Kongreßplatzes, **wird für sogleich gesucht.** Anträge unter «England» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (4796) 2-1

Geld-Darlehen reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag,** 696 - I. (4797) 3-1

Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Dienstbotenkammer und sonstigem Zugehör ist mit 15. Dezember, eventuell 1. Jänner 1904, zu vermieten. Adresse in der Administration dieses Blattes. (4782) 2

DROCKHAUS' D LEXIKON

NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE

SECHZEHNTER BAND
 ERSCHIEN
 SOEBEN. M 12.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Laibach. (4794)

(4707) 3-1 24/3
 2

Amortisierung.
 Auf Ansuchen des Joachim Zusammenfeld, Gutspächter in Biala, Bezirksgericht Czortków, Galizien, wird das Verfahren zur Amortisierung des dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Loses der Stadt Laibach Nr. 886 im Nennwerte von 20 fl. hiemit eingeleitet.
 Der Inhaber dieses Loses wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen geltend zu machen, widrigens das benannte Los nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt werden würde.
 K. l. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 11. November 1903.

(4593) Firm. 1291
 Einz. I, 76/4
Premembe in dodatki k že vpisanim firmam posameznih trgovcev in družbenim firmam.
 Vpisala se je v register za firme posameznih trgovcev: **Leo-nardo Del Linz.** Prememba firma v: Leonhard Del Linz; trgovine v: mešanim blagom. Umlr je: imetnik Leonardo Del Linz. Sedanji imetnik: Leonhard Del Linz. — Ljubljana, 9. XI. 1903.

(4724) Firm. 197/3
 Gen. I. 67/10.
Oklic.
 Pri obstoječi tvrdki: **Hranilnica in posojilnica v Semiču**
 reg. zadruga z neomejeno zavzem se je izvršil v združnem registru:
 1.) izbris izstopenega člana nadelstva gosp. Andreja Ažmana;
 2.) vpis novoizvoljenega člana nadelstva gosp. Josipa Pravharja, kaplana v Semiču.
 C. kr. okrožno sodišče v Rudolfo- vem, odd. I, dne 13. novembra 1903.
 Z. 348/3
 4.

(4629)
Dražbeni oklic.
 Po zahtevanju notranjske posojilnice v Postojni, zastopane pog. dr. Franu Pikel advokat v Postojni bo dne 18. decembra 1903, dopoldne ob 10 uri, pri tej sodnji v sobi št. 6 dražba vl. št. 16 in 17 davne občine Zalog, obstoječih iz hiše, gospodarskih poslopij, vrta, dvorišča, ter več njiv in travnikov.
 Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost 3184 K. Najmanjši ponudek znaša 2056 K; postem zneskom se ne prodaja.
 S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smeje isti, ki žele kupiti, pregledati pri tej sodnji v sobi št. 6 med opravljanji urami.
 Pravice, ki bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najkasneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.
 O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katero imajo sedaj na nepremičninali pravice ali bremena, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo tej okolišu sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.
 C. kr. okrajna sodnja v Postojni, odd. III, 28. oktobra 1903.